

Leben - Die Autorensseite

Zu Wort und Bild kommen hier Menschen, wie Du und ich, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen. heute: Chris Lyasann



Appell

Schreiber, Dichter, Liedermacher
berühr mein Herz
verführ mein Seel
ohne Scham und Straf
darfst du in meinem Geiste walten
und dies Wehr
welch ich in mir errichtet
getrost zu Schutt und Asche weihn

Schreiber
der du die Worte
klar und wahr mir bringst
zeig auf
was meinem Blick verborgen
und hinter geschönten Worte liegt

Dichter
der du aus Phantasie
mir Traum und Hoffnung webst
schenk dem tristen Tageswerk
ein wenig Freud
und Sternenglanz

Liedermacher
der du's Gefühl
mit Klang errichstest
und in Geschichte und Fabel
aus meiner Seel zitierst
gib Frieden mir
in der Gewissheit
dass mein Sehn und Schicksal
mit anderen verbunden liegt

Einsicht

Gehetztes Stolpern hin zum Stillstand - ein Zwickern
nur doch kriecht zum Rand meiner Sohlen ein Efeu-
Strang, sanft raschelnd zu den Schuh'n, die noch halb
im Gang, zieht er sich und greift sie leicht. Panik ne-

belt den Verstand, doch auch entweicht des Herzens
Ruh. So seh ich zu. Der Efeu raschelt leis und Kauder-
welsch; schlingt sich weiter um mein Bein. Langsam
versteh ich doch - ein Wort? Ja, kann das sein?

Dies Gestrüppe hier sich um mich legt und doch mein
Herz nichts als Gelassenheit erwägt. Mit Verstand ist
dies Flüstern und seine Wärme nicht zu klären, ist
schon richtig, dass ich für's Grüne schwärme, doch
- so nah - war ich ihm nie.

Und wie? Vernehm ich nun sein Raunen, dass selbst
die kühnsten Träume staunen und mein Glaube mir
zerbröselst unter dieser Wahrheit, welche mir die
Blätter singen. Ihre Worte sind wie Klingen - in ihren
Rhythmen will's nicht gelingen einen klaren Gedan-
ken mir zu fassen und in's Reale zu entlassen damit
ich endlich begreife was vor sich geht, was hier vor
mir steht - welch Ereignis hier passiert, oder ist's
doch der Verstand der hier verliert?

„Wir sind eins!“, flüsterts in mein Ohr und während
ich mich schelte du verrückter Tor, brechen die
Bäume um mich - in Beifall aus - und selbst die Tiere,
vom Hirsch herüber bis zur Maus, stimmen freudig
hier mit ein. Wo verdammt nochmal zieht ihr mich
mit rein?

„Wir sind eins! Du kannst versteh'n! Du kannst uns
hören! Wirst mit uns geh'n!“

Ja - ich verstehe, dass wir alle Teil - eines Ganzen
sind.



Seelenweg

Gestaltwandel der Seele
nimmt im Farbenäon
den Klang der Zeit an
formt des innern
Mosaikes Bildermeer weiter
mit den Verflechtungen der Gegenwart

der Emotionen Flammenglut
härten dies Meisterwerk
für den Gang entlang der Ewigkeit

Kristallfeuer

smaragdgleich lodernnd Flammenspiel
zieht mich trancehaft an
mein Wille nutzt mir hier nicht viel
zu lieblich ist der Knisterklang

denn was mich führt zum Kristallenschein
ist der Seele tiefst Begehrt
in diesem Lichte, kann der Verstand nicht sein
zieht nur mein Herz umher

so brennt mein Selbst dann immer wieder

in dem Feuer, das Hoffnung mir verspricht
so sing ich seine grellen Lieder
in dessen Klang alles erneut zerbricht

liegt in Trümmern, was in mir schlägt
zieht dies Grün mich wieder an
denn Aufgabe mein Herz niemals erwägt
folgt dem verführerisch tanzend Klang



Entflammt

Schwarze Asche, liegt dem reinen Schnee gleich, am
Grunde dieses Zimmers. Sie stinkt nach Trostlosig-
keit und Lethargie - nährt sich schon lang nicht mehr
von Holz und Leben. Ohne das Ziel zu Leuchten ward
auch der Akt des Brennes kein Grund zu sein. Was
zählt der Weg denn - ohne Ziel?

So ruht nun stumm und fast vergessen, was noch
vor einem Wimpernschlag drohte den Schrank, den
Tisch und die Gemälde zu entzünden, auf dass alles
- in sich eins ist. Feuer leckte schon in Freud und
Lust über Papier und Farbe an Wand und Tür und
schickte sich an die Seele ganz und unumkehrbar zu
entflammen, so dass sie Selbst aus sich in die Welt
hinein träumen, schreien, handeln und zu wandeln
gar verstand - doch - so sollt es nicht sein.
Der Fenster matte Scheiben, lagen still in sich ge-
schlossen und auch das dicke Holz des Tores ließ kei-
nen Atemzug herein. Wie soll hell und ohne Furcht
erstrahlen, was erstickt vergeht in der Einsamkeit
des alleinigen Seins?

Würde Jemand sich erbarmen - die Tür nur einen
Spalt zu regen, so würd Luft und Leben den Raum
betreten - doch wer soll dies tun? Die Liebe, Freund-
schaft, Leidenschaft? Oder kann doch der Wind
genügen die Läden zu berühren um das matte Glas
zu brechen? Die Veränderung, Leben, Leidenschaft
- wären sie der Wind?
Und - könnte so erneut entflammen was längst ver-
glüht am Boden liegt?

Ja, das kann es. Ein leichter Hauch mag schon genü-
gen und den Flammen Nahrung sein.

Wahrheit

Die Wahrheit zu erkennen - ist ein leichtes Unterfan-
gen.
Sie anzunehmen und nach ihr zu leben ist dagegen
das Schwerste überhaupt.